

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Befellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wotz in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 159.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. Juli

1880.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Korrespondenten und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Das Verbindungswesen auf den Gymnasien.

Die drängenden Ereignisse auf politischem Gebiete haben uns bisher gehindert, ausführlicher zu dem Erlasse des Kultusministers über das Verbindungswesen oder vielmehr umsetzen auf den preussischen Gymnasien Stellung zu nehmen.

Wir haben deshalb ganz und gar nichts gegen die strenge Methode des Kultusministers einzuwenden. Eine andere Frage ist, ob die Krankheit nicht auch einer inneren Heilung bedarf.

gelehrtem Ballast ein ungeheures Uebergewicht über die Bildung und Erziehung des Charakters erlangt hat.

Durch die neuesten Aeusserungen des der französischen Regierung nahe stehenden „L'Evénement“ ist zwar die Ansicht auf eine bald zu erwartende Demonstration der Westmächte zu Gunsten Griechenlands stark vermindert worden.

Politische Uebersicht.

Die neuesten Aeusserungen des der französischen Regierung nahe stehenden „L'Evénement“ ist zwar die Ansicht auf eine bald zu erwartende Demonstration der Westmächte zu Gunsten Griechenlands stark vermindert worden.

welcher erklärt haben soll, er habe Dröve, im Falle der Wiederholung der gewaltsamen Szenen vom 30. Juni sofort die diplomatischen Beziehungen abbrechen, zurückzuführen.

Je mehr die Slaven gegen die Deutschen in Oesterreich agitiren, desto energischer schließen sich die letzteren aneinander, desto kräftiger betonen sie ihr Deutschtum.

Nachdem mit Lord Beaconsfield die Imperialpolitik in England gestiftet ist, machen sich die englischen Kolonien daran, den fruchtbarsten Kern des Gebrauchs aus eigener Initiative zu verwirklichen.

In Sachen des belgisch-saathalischen Konflikts liegen zwei interessante Ausgebungen der Herkules Presse Rom vor. Die direkt aus dem Vatikan inspirirte „Aurora“ gleicht in ihrer Weise eine Darstellung des Konflikts, die darin gipfelt, daß um den Preis der Aufrechterhaltung der belgischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl der Papst die hierarchische Einheit der Kirche und die Gemeinschaft des Geistes und des Herzens zwischen dem obersten Hirten und den Bischöfen habe opfern sollen.

Der Erbschleicher.

Roman von Ernst August König.

(Fortsetzung.)

„Das habe ich damals auch gehört,“ sagte der Doktor, und ehrlich gefanden, war es mir unbegreiflich, daß dieser Schuft überhaupt eine Frau fand.“

war jetzt klaglicher Gast in dem Hause seines Freundes, und gar bald entdeckte meine Freundin, daß er es auf sie abgesehen hatte. Gewohnt, in ihm nur den Freund ihres Vaters, den Ketter in der Noth zu sehen, verargte sie die Abneigung, die sie inständig gegen ihn hegte, aber sie zitterte vor der Stunde, in der er, wie sie schon jetzt voraussah, um ihre Hand werben würde.

„Nichts!“ erwiderte die Mutter. „Wie es sich voraussehen ließ, wurde die Ehe eine Hölle für sie. Jetzt erst lernte sie die Dabst, den Geiz und die Herzlosigkeit ihres Mannes kennen, jetzt erst erfuhr sie, wie tief er von allen Menschen verachtet war, und wie sehr er die Verachtung verdiente.“

Die alte Dame machte wieder eine Pause, in Gedanken verfunken blickte sie vor sich hin.

Standpunkte aus beleuchtet der im Dienste der Jesuiten stehende „Sferatore Romano“ die belgische Angelegenheit. Nach ihm hätte sich Frère-Orban einige Berichte, die das Gerüchte der Verleumdung getragen, zuzunehmen gemacht und daraus den Schluss gezogen, daß zwischen dem heiligen Vater und dem Kaiser ein Jochpakt bestehe. Warum demnach die Briefe des Ministers des Ackerbau nicht fortgesetzt? Weil er der Zeit die Aufführung überlassen wollte, antwortet der „Sferatore“, in Wahrheit aber hielt der heilige Stuhl mit seinem „Demetri“ zurück, weil er erstens den Posten für die Gefährlichkeit beim Vatikan in der Putzdebatte noch durchgebracht zu sehen wünschte. Hätte die Kurie früher das Bistum geliebt, so wäre der Posten einfach gestrichen worden.

Die aus dem Orient kommende Hubschiff über die Tötung des Gouverneurs von Novigrad, Dassin Pascha, hat sich glücklicherweise nicht befähigt. Derselbe ist nur verwundet worden. Die Helendat, welcher er zum Opfer gefallen ist, hat die ausdrückliche Billigung der albanesischen Liga erhalten. — Aus Ragusa wird gemeldet, daß die Montenegroer ihre bei Dulcigno innegehabten Stellungen verlassen und sich nach Bogoriza und Lusi in Bewegung gesetzt hätten. In Lusi seien bekanntlich Truppen der albanesischen Liga, man wird abwarten müssen, ob die montenegrinische Division einen offensiven, defensiven oder gar keinen Zweck hat.

Der republikanische Kandidat für den Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Garfield, hat gesprochen. Bei der Einweihung eines Soldaten-Denkmal in Seville, Ohio, sollte er der Opferwilligkeit der Soldaten während des Krieges hohes Lob und drückte die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht fern sei, wo Frieden, Eintracht und Freiheit im Norden und Süden unter der Union-Flagge völlig wiederhergestellt sein würden.

Der Salpeterkrieg, der zwischen den südamerikanischen Republiken Chile, Peru und Bolivien schon seit geraumer Zeit zum Schaden aus dem beidseitigen Handelswettbewerb, scheint nunmehr seinem Ende sich zu nähern, und zwar zu Gunsten Chiles, das sich in diesem Kriege wirklich heldenhaft gegen seine beiden größeren Gegner gezeigt hat. Die Zehnjahre von Salpeterkrieg, man wird abwarten müssen, ob die entworfenen Verträge, den Chile seinen Gegnern Peru und Bolivien angeboten hat. Wir entnehmen dem Entwurfe folgende Bestimmungen:

Art. 1. Peru und Bolivien anerkennen die Souveränität der Republik Chile über die von der chilenischen Armee besetzten Gebiete in den Siden der Provinz Moquegua. Chile dagegen verpflichtet sich auf Grund eines Separatabkommens, die Provinzen von Moquegua, Tacna und Arica in Bolivien unter den weiter festzusetzenden Bedingungen zu überlassen.

Art. 2. Peru tritt die beiden Sturmstädte „Manco Capac“ und „Atahuapala“ sowie die ganze Festungsartillerie von Callao an Chile ab und verpflichtet sich, die Festungswerke von Callao zu schließen. Ebenso bleibt Peru verbunden, seine Kriegesflotte innerhalb der nächsten 20 Jahre nicht zu vergrößern, noch die Besitzungen Callaos wiederzuerhalten.

Art. 3. Peru scheidet an Chile die gesammelten Kriegesflotten und einen Betrag von 2,500,000 Reals als Kriegeserlöse, welche unter die chilenische Armee zur Vertheilung gelangen.

Deutsches Reich.

○ Berlin, 8. Juli. Neuerdings ist die Frage wieder eröffnet worden, wie die wiederbegonnene Verwaltungsgesetzgebung weiter ausgedehnt werden würde. Wenn dabei die Beschränkung aufgestellt worden ist, der Minister für bin sie sich gemacht hat, und wie ihr ferneres Leben sich gestalten wird.

„Und wie gestaltete es sich?“ fragte der Doktor.

„So viel ich weiß, fand sie ferne von hier bei Bernandten Aufnahme, vielleicht ist sie dort gestorben.“

„Vielleicht?“ wiederholte der Doktor, und seine klugen Augen besteten sich voll Erstaunen auf die alte Dame. „Haben Sie wirklich sich nicht weiter um das Geschick der unglücklichen Freundin bequämet?“

„Madame Grathof wogte ablenkend das Haupt und ein herber Zug umgibt ihre Mundwinkel.“

„Ich hatte damals mit meinen eigenen Angelegenheiten genug zu thun“, sagte sie ruhig, „und da ich die Freundin verloren hatte, so konnte ihr Geschick mich nicht mehr beunruhigen. Grathof machte mir das Schicksal des Kindes, aber was hätte ich thun können, um ihm die verlorene Mutterliebe zu ersetzen und sein Dasein etwas freundlicher zu gestalten? Frivole Gründe verbotem mir, das Haus des Wüchters zu betreten, mir fehlte die Berechtigung, die Hilfe der Behörde in Anspruch zu nehmen, und überdies mußten wir auch damals kein verlassen. Als ich nach Jahren hier wieder meinen Wohnsitz nahm, war der Wüchter sammt seinen Freunden verstorben.“

„Erinnere ich mich recht, so mußte er fort von hier,“ sagte der Doktor, „er hatte es zu toll getrieben, man insultirte ihn, wo er sich blicken ließ. Sein guter Freund und Rathgeber war wegen verschiedener Betrügereien zu entsetzender Strafe verurtheilt worden, dem Wüchter selbst konnte das Gesetz nichts anhaben. Indessen sind das nur dunkle Erinnerungen deren Wahrheit ich nicht verdrängen kann.“

„Die Sache verhält sich genau so, wie sie sagten,“ erwiderte die alte Dame. „Ich hatte auch in der Ferne das Kind meiner Freundin nicht vergessen, und als wir nun wieder hier waren, bot ich Alles auf, um ichere Anstalt über daselbe zu erhalten. Seebach hatte sich in ein kleines Häuschen am Rhein zurückgezogen, Valmer folgte ihm mit seiner ganzen Familie, sie wohnten noch dort, und der Wüchter ist jetzt ganz menschenförmlich sein. Wie er den Knaben erzogen und was dieser gelernt hat, das mag der Himmel wissen, ich konnte darüber wenig oder gar nichts erfahren, aber es läßt sich denken, daß er ziemlich vernünftig ist. Nur Eins erlaube ich, und auch dies erst vor Kurzem, Walter soll seinen Vater verlassen haben und nach America ausgewandert sein.“

„Und nun glaubst Du, Herr Bach sei dieser ausgewanderte Sohn des Wüchters?“

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll, mein liebes Kind. Die frappante Ähnlichkeit des jungen Herrn mit dem Wüchter übertrugte mich, sie weckte in meiner Seele plötzlich wieder die Erinnerung an meine unglückliche Freundin, und es läßt sich wohl erklären, daß ich nun Gewisheit zu erhalten wünschte. Ich habe mancher Frage über seine Vergangenheit an ihn gerichtet, und ich glaube, daß er mir gegnüber nicht aufrichtig gewesen ist, lam es mir doch vor, als sei er mancher Frage ausgewichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Innen gehe nun sofort an die Ausarbeitung der Selbstverwaltungsgesetze für die westlichen Provinzen, so bebar diese Angabe schon ihrer Form nach der Berücksichtigung. Im Grunde genommen ist die Ausarbeitung der Selbstverwaltungsgesetze für die westlichen Provinzen im Ministerium des Innern niemals aus den Augen verloren worden, fortwährend ist das Material zu diesem Zwecke gesammelt und zum Theil bearbeitet worden. Wie verläuft, wird namentlich die Verwaltungsgesetze für die Kommunalverträge der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein in Vorbereitung begriffen. Ihre Fertigstellung würde daher am leichtesten möglich sein, wenn man sich dieser Richtung hin vorgehen wollte; die Westprovinzen selbst würden erst später an die Reihe kommen. Doch muß es bezeichnet werden, daß schon die nächste Landtagssession sich damit befassen werde. Selbstverständlich müssen erst die in der letzten Landtagssession liegenden Verwaltungsgesetze erledigt werden und dann die Einführung der neuen Organisationsgesetze in allen Provinzen bevorzuzusetzt sein, ehe die neue Provinzialgesetzgebung auf weitere Gebiete übertragen wird.

Am Vatikan wird auch Deutschland gegenüber eine doppelte Politik geführt, das wird immer klarer. Paph Leo hat in einer offiziellen Audienz erklärt, daß die Vernehmung ihm in den gegenwärtigen schweren Verden der Kirche einen wichtigen Trost in dem neuen preussischen Kirchengesetz gewährt habe, welches die Kirche für alle jene Minderheiten entschädigen werde. Hört man, daß in Wien über die Forderung preussischer Gesetze mit dem päpstlichen Nuntius effektiv verhandelt worden ist, hält man dazu, daß ohne jenes Nachgeben Roms eine Lücke in die Mäzeigesetzgebung gerissen worden ist und Herr v. Puttamer ausdrücklich erklärte, daß nach Mandes nachstürzen wird, so erachtet, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, der Freudenraub des römischen Papstes vollständig gerechtfertigt. Da man in Rom einsehen wird, daß dem „liebenwürdigen“ Kardinal Jacobi und dem salbungreichen Kardinal Nina selbst Herr v. Puttamer nicht mehr trauen würde, so kostet es ja nichts, einen Namen vorzuschicken, und bereits ist auch der Kardinal Segneritz in der Vernehmung von Störungen angefangen und sein Name wird mit der Kunst der Anklagenbücher und Demonstrationen mühsam gemacht.

Man erzählt, daß Herr Höpfer, der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, mit dem deutschen Gesandten in Washington, Herrn v. Schöber, der bei jüngster Anwesenheit in Berlin viel und eingehend über die deutsche Auswanderung nach America und die bedrohlichen Perspektiven, welche dieselbe für den Wohlstand und die Bevölkerungsverhältnisse der Heimat eröffnet, konfessiert habe. Es liegt nahe, daß sich die Aufmerksamkeit der praktischen Staatsmänner hierbei vornehmlich dem deutsch-amerikanischen Staatsangehörigkeits-Vertrage zuwenden, dessen unschlüssiger Zusammenhang mit der Auswanderung schon bei seinem Abschluß (22. Februar 1868) von Kennern amerikanischer Verhältnisse vornehmlich dargelegt worden.

Die „Tribüne“ hat die Meldung von der Absicht Herrn Wiquel's, sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niederzulegen, bekräftigt und nimmt bei dieser Gelegenheit auch von einer andern ihr verhängten Mitteilung Platz, der zufolge Herr v. Hennig sich bei Schluß der Session, es als ungewiß bezeichnet haben soll, ob er seine parlamentarische Thätigkeit in dem bisherigen Umfange werde fortsetzen können.

Das Staatsministerium trat Donnerstag Mittag zu einer Sitzung zusammen.

Von Reichskanzler ist dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg der Auftrag zugegangen, wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Königspalast mit dem berliner Magistrat die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, welche bekanntlich durch das Projekt, das Gebäude auf dem sogenannten Kleinen Königspalast zu errichten, abgebrochen worden waren.

Die „Nord.-Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Dankadresse, welche, versehen mit 1014 Unterschriften, dem Reichskanzler in diesen Tagen aus Ultona zugegangen ist, und zwar — wie das genannte Blatt sagt — zur Beleuchtung der vielen Unmuthigkeiten, welche in der forschrichtigen und freisinnigen Presse und im Abgeordnetenhaus von dem Herrn Eugen Richter über die Faltung der Altoner Bürgerwehr zum Solonnenball-Projekt geäußert worden sind.

Der Staatsrath hat die Einlassung des Reichstags-Ansatz zum ersten Male einberufen und wird über die Geschäftsformung beraten, die nach der betreffenden Bestimmung des Gesetzesentwurfs über die Verfassung und Verwaltung der Reichsländer vom Kaiser festgesetzt wird. Alsdann wird der Staatsrath die Entwürfe, welche dem eilfährigen Landesauschuss zu unterbreiten sind, namentlich die Jagdordnung, einer Prüfung unterziehen.

Zwischen China und Deutschland soll, wie der „Golos“ aus Tientsin meldet, eine neue Handelskonvention abgeschlossen sein, und hat sich der deutsche Gesandte, Herr Brandt, vor Kurzem auf dem „Dus“ nach Europa eingeschifft, um die betreffenden Dokumente in Berlin persönlich vorzulegen.

Es muß doch etwas faul sein in unserem Eichenbaumstaat. Der „Reichsanzeiger“ beschäftigt sich auch wieder mit dem Eichenbaumwesen. Ein langer Artikel behandelt die Sicherheit des Betriebes auf den preussischen Eichenbäumen angeht, der jüngst in so trauriger Weise wiederholt vorgekommenen Unfälle.

Der Artikel untercheidet drei Gruppen von Fallöfen, die zu demselben Zweck dienen können: 1) den kochenden Zustand der Bahn, 2) die Konstruktion der Betriebsmittel, 3) die Handhabung des Betriebes. Bezüglich der ersten Gruppe konstatirt der „Reichsanzeiger“ eine fortschreitende Besserung. Wenn auch nach der Statistik die Zahl der kleineren Eichenbaumfälle, welche auf Wängel am Eberden zurückzuführen sind, im Laufe der letzten Jahre sehr große jährliche Verminderung erlitten hat, so sind doch erhebliche Unfälle aus dieser Urkunde in letzter Zeit überhaupt nicht mehr vorgekommen.“ Bezüglich der zweiten Gruppe sind wenigstens die Bemühungen unangenehm auf Erhöhung der Sicherheit gerichtet gewesen. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat neuerdings Veranlassung genommen, einen Preis für die Erfindung eines Lokomotiv-Bestehungsweises Fender oder Wagenabdes von durchaus sicherer Konstruktion durch welche das Abirren der Wadzeisen wirksam verhindert wird, auszusprechen. Was endlich die Handhabung des Betriebes anlangt, so wird vom „Reichsanzeiger“ berichtet, daß die Direktoren an verantwortlichen Stellen überall nur die bewährtesten und zuverlässigsten Beamten behalten, jedes Verlässliche und ungeschickliche mit Entfernung von dem verantwortlichen Posten bestrafen. Erheblicher als diese Zusicherung ist die andere, daß den Beamten keine allzu hohen Dienstleistungen zugemuthet werden.

Die königlichen Verwaltungen der ehemaligen Privat-Eisenbahn-Gesellschaften sind, der „W.“ zufolge, angeblich damit beschäftigt, in solchen Orten, wo mehrere Stationen der verschiedenen Bahnen zugleich bestanden, dieselben in so fern zu reduciren, als der Betrieb künftig nur von einer derselben zu genommen werden wird.

Im Brüssel ist am 4. d. der Sozialisten-Kongress eröffnet worden. Erlangung des allgemeinen Stimmrechts, Mittel der Propaganda und Organisation einer Manifestation gelegentlich der Unabhängigkeitstage sind die Gegenstände der Tagesordnung.

Kalle, den 9. Juli.

— Die vom 7. datirte dritte diesjährige Kurliste des Bundes-Büchlein weist eine Freuzenz von 198 Parteien mit 885 Personen nach.

Die Wahlmännerversammlung in Stadthäuserhaufe.

Nachdem der liberale Wahlverein zu unserm Bedauern sich von jeder Ballotage ferngehalten beschlossen hatte, war der anderen Seite der liberalen Partei, den Herren v. Eiche und Gessen, die Aufgabe zugefallen, die Wahlvorbereitungen allein in die Hand zu nehmen. Das „national-liberale Komitee“, wie es sich jetzt nennt, hatte sich mit mehreren Kandidaten, denen die ländlichen Interessen geläufig waren, in Verbindung gesetzt und seine Wahl auf einen auch in unserm Kreise hinlänglich bekannten Mann, den früheren Mitbürgerbesitzer v. Sombart-Ermleben, legt in Berlin, fallen lassen.

In der gestrigen Versammlung wurde dieser Kandidat vorgeschlagen, nachdem Herr v. Eiche als Vorsitzender dem verstorbenen Amtmann Heineke einen warmen Nachruf gewandt und über die Verhandlungen Bericht erstattet hatte. Herr Sombart konnte nicht persönlich erscheinen, da er eine Kur in Tegernice ergründet, daher hatte Herr Prof. Baum, welcher Herrn Sombart seit 1848 kennt, übernommen, für ihn als Anwalt aufzutreten. Der Herr Heineke schätzte in begünstigten Worten das gelande Wort der genannten Wahl, die entzündete liberale und doch zugleich gemäßigete Stimmung und Sombarts Verträglichkeit mit Detailfragen kommunaler und landwirtschaftlichen Inhalts. Es handelte sich in erster Linie darum, einen möglichst bedeutenden Kreis für den vertriebenen Heineke zu bieten. Dieser war in eminentem Sinne der Vertrauensmann der liberalen Partei, ein Mann von großer Treue und moralischer und menschlicher Charakter und durch seine Verträglichkeit mit den Bedürfnissen des Landes und den agrarischen Verhältnissen. Die durch seinen Tod entstandene Lücke werde durch Sombarts Wahl ausgefüllt werden können. Dieser habe von der Wile an gedient, eine intime Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse in seiner Vaterstadt, als früherer Reichs- und landwirtschaftlicher Centralverwalter der Provinz Sachsen, als Vorsitzender des landb. Kreisvereins der Provinz Sachsen, als Präsident der halberstädtischen Handelskammer, als Retreter in der Oekonomik-Kommission genommen, habe höhere Kommunalämter verwaltet und als Bürgermeister und Stadtvorstandsvorsteher formenmäßig Politik mit Vortheil getrieben. Was die Wahl betrafte, der Vorzug, daß er während anderer sich müht um ihren Geschäften losbringen müßten, sich seit fünf Jahren von den Geschäften zurückgezogen habe und alle seine Zeit dem parlamentarischen Leben widmen könne. Er habe aus der parlamentarischen Thätigkeit keinen Beruf gemacht und sei parlamentarisch geschäftlich, nicht als ein monoton funktionierendes Mitglied der deutschen Reichs- im Reichstage gewesen, und die Mandatsübernahme bis zum vorigen Jahre im Landtage vertreten habe. Man mache ihm den Vorwurf, daß er von links nach rechts gerückt sei. So gewaltig sei aber der Hund nicht, im Jahre 1848 habe er gegen die demokratisch-republikanische Partei in dem meisteitschlichen Kreise als monarchisch funktionierendes Mitglied gekämpft, indem im linken Centrum gelegen und endlich unentwegt der national-liberalen Partei angehöre.

Sein politisches Glaubensbekenntnis läßt sich aus einem Privatbriefe, den Heineke zur Verleugung brachte, erkennen. Sombart hielt auf dem Boden des Staats lieber noch des Reichs als des Landes, nicht für die Ausnutzung der anderen Grund- und Gebührendeiner an die Gemeinden überweisen zu können. Der Erlaß einer Gemeindeordnung sei geboten, damit diejenigen selbständigen Ortsbeiräte, welche in der Feldmark von Gemeinden liegen, beistellt werden können, daran müßte sich eine Abordnung unter Ernennung gewählter Sachverständigen bilden, welche die politischen Verhältnisse der Landgemeinden annehmen. Aber die kirchenpolitische Frage will er sich nicht aussprechen (warum nicht?) und bekräftigt sich auf die Aeußerung, daß die Spaltung in der national-liberalen Partei zu bebauern sei. Hedner hielt zur Charakteristik seiner Stellung hinzu, daß die liberalen Parteien in der Provinz Sachsen, welche im Jahre 1848 auf dem Boden der neuen Reichsverfassung stehende, in der Zollfrage bekennt sich Sombart als einen gemäßigten Freiändler, er sei gegen die rapide Aufhebung der Grenzlinie gewesen, ein Freund der Industrie, aber ein Gegner der Getreidezölle, nicht als ob der Landwirthschaft nicht geholfen werden könne, aber es gehöre nicht an, die liberalen Parteien, welche die Wile aber es sich in Schrift und Wort mehrfach geäußert, so werden das Programm Sombarts.

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Herr Prof. Baum schloß seine Empfehlungsbrede etwa wie folgt: Es ist eine Ehrenpflicht für uns, die Fahne, die uns bisher zum Siege verholfen hat, hoch zu halten und unter politischem Regieren nicht aufzugeben, nachdem die Antipathie zwischen Konservativen und Centrum zerplatzt und auch in den oberen Regierungskreisen die Ueberzeugung durchgedrungen ist, daß sich nur mit Hilfe der national-liberalen Partei eine geordnete Entwicklung unseres politischen Lebens herbeiführen lässe. Sombart habe im vorigen Jahre der realistischen Stimmung sein Mandat opfern müssen, man habe ihm daher eine Genugthuung zu verschaffen. Wir wollen zeigen, daß es auch für die Zukunft hoffnungslos ist, diesen Wahlkreis der liberalen Sache obensitzig zu machen. (Beifall.)

Provinzial-Nachrichten.

geleget hätten, müße er anerkennen. Mit dem Bürgerrecht sei nicht verhandelt, man habe auch nicht mit ihm verhandelt...

Δ Torgau, 8. Juli. Sicherer Nachricht zufolge ist gefahren der allbekannte und hochgeehrte Herr v. d. R. des diesseitigen Kreis...

— Am 13. d. feiert die Ehegatte Witwe Krasper in Magdeburg ihr 50jähriges Geburts-Jubiläum. Die Frau lebt jetzt im 84. Lebensjahre...

Bemischtes.

— Die Gasexplosion in London. Hinsichtlich der Ursache des furchtbaren Unfalls...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 8. Juli 10 U. Ab. and 9. Juli 7 U. Morg. Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

* Behufs Erforschung des Wesens des Nordlichts sind in Dänemark, Schweden und Norwegen seit zwei Jahren eine Reihe von Stationen errichtet worden...

Das Erdbeben in der Schw. 14

am 4. Juli hat einen größeren Umfang gehabt, als nach den ersten Nachrichten vermuthet werden konnte. Eigentlich haben drei verschiedene Erderschütterungen stattgefunden...

In Luzern beobachtete man zwei Stöße. Ein Entschloß trachten die Häuser der Häuser, das Mobiliar in den Stuben schwankte und das Wasser in den Geschirren geriet in ziemlich heftige Bewegung...

Handels-, Verkehrs- und Börse-Nachrichten.

— Berliner Börse 8. Juli. Nach Schluss der gestrigen offiziellen Börse hatten die leitenden Häuser zum Theil ansehnliche Kursaufbesserungen in Folge von Befehlen erreicht...

8. Juli. (Börse des Reichs-Börsenvereins.) Wegen großer Angebotsmengen wurde für Mehl ein kleiner Rückgang erfahren...

Berliner Börse vom 8. Juli.

Table with 2 columns: Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere, Eisenbahn-Privilegien-Actien und Obligations. Lists various securities and their prices.

Wasserstands-Nachrichten.

Saalze. Halle, 8. Juli Ab. Unter. 1.72. 9. Morg. 1.72.

An die Wahlmänner des Saalkreises und der Stadt Halle.

Der Tod unseres langjährigen Vertreters im Abgeordnetenhaus, des Herrn Amtmann Reinecke, ruft uns in diesen Tagen zur Vornahme einer Ersatzwahl an...

Herrn Rittergutsbesitzer Sombart

zu erkennen geglaubt und deshalb diesen mit großer Mehrheit als Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl aufgestellt. Herr Sombart ist schon im Jahre 1861 und seitdem wiederholt Mitglied des Abgeordnetenhauses...

Herrn Rittergutsbesitzer Sombart.

- List of names and titles: Ernst Anton, Schneidermeister. G. Wittich, Schloffermeister. A. Banse, Gutsbesitzer, Viehhändler. Dr. Reck, Fabrikbesitzer. Ernst Deuer, Kaufmann. Wettsche, Banquier. S. Runge, Kaufmann. G. Brecht, Kleinrentmeister. Bauermann, Ammendorf. Bortius, Professor. Colla, Kaufmann. Ferd. Zehn, Kaufmann. Ferd. Teichmann, Leich. A. Brandt, Justizrath. Dauter, Geh. Bergrath. Ar. Culenberg, Gutsbesitzer, Büchler. Gotlieb Esentrant, Gutsbesitzer, Letzin. Dr. Fröhlich, Aug. Niebler, Kaufmann. F. Reinhold, Baggermeister. Heintz, Haedels, Leich. Wils. Heinenmann, Gutsbesitzer, Capellene. Traugott Heße, Getreidemüller. G. Herr, Kaufm. und Handelsräthner. G. Horn, Kaufmann. Herfeld, Justizrath. Hiller, Professor. Aug. Hennig, Rentier, Bodenburm. Hellström, Kaufmann. Dr. N. Hahn, Professor. A. Jaenicke, Detonom, Böbelein. G. F. Klose, Seifenfabrikant. Kell, Professor. G. Kerlmann, Gutsbesitzer, Fröbnig. Salomon Koebe, Diem. Ehrhardt Sarras, Buchdruckereibesitzer. Kackner, Lehrer, Viehhändler. Ferd. Kubst, Mauerermeister. W. Koblisch, Schneidermeister, Schmiede. G. Wendt, Leich. Jul. Lüderig, Kaufmann. D. Voge, Zinnetor. A. Kattermann, Kaufmann. J. G. Reppold, Schulmaedermeister. Wowski, Maschinenfabrikant. G. Wendt, Seilermeister, Böbelein. G. Wab, Antiquar. G. W. Meyer, Lehrer. G. St. Nicolai, Kaufmann. J. Politz, Kaufmann. G. Peter, Gutsbesitzer, Treib a/B. Wallas, Konditor. E. Fische, Kaufmann, Böbelein. Th. Schiel, Buchhalter. Th. Schmidt, Kaufmann. W. Zoffner, Möbelschneider. E. Schaefer, Kaufmann. Oswald Reichmann, Kaufmann. Tschernberg, Professor. Trothe, Optikus. Th. Umhau, Gollwitzer, Treib a/B. G. Waquer, Kaufmann. S. Wille, Schneidermeister. G. Wiefert, Maler. C. Werner, Rentier. Ed. Waadt, Cellulan.



